

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1881**

2 (4.1.1881)



# Durlacher Wochenblatt.

No. 2.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 5 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Dienstag den 4. Januar.

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gepaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbittet man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1881.

## Zum Jahreswechsel.

Mit dem Jahr 1880 geht ein Jahrzehnt zur Rüste, das die schroffsten Gegensätze in sich geborgen hat. Himmelhoch jauchzen und zum Tode betäubt sein, Enthusiasmus ohne Gleichen über die Erfolge des deutschen Heeres und die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches — und unzufriedenes Bekritteln der neu geschaffenen Einrichtungen; auf geschäftlichem Gebiete eine kaum Grenzen kennende Vertrauensseligkeit und wiederum kleinmüthige Verzagtheit und unbefiegbares Mißtrauen, — eine Trunkenheit, die sich schon der Erfüllung aller Wünsche nahe glaubte und eine Schwarzseherei, die nur Unheil sieht und prophezeit — das alles haben wir in raschem Wechsel an uns vorüberziehen sehen und sind zum Theil selbst davon ergriffen worden.

Nichts erleichtert beim Jahreswechsel den Blick in die dunkel vor uns liegende Zukunft mehr, als ein Blick rückwärts. Wollten wir den Blick nur um uns richten, so würde uns ein Jagen überkommen vor der weiteren Entwicklung der Geschichte unseres Volkes. Ueberall Verwirrung, Erbitterung, Unklarheit über das zunächst Liegende und zunächst Nothwendige, fast nirgends Aussicht auf ruhige Entwicklung, die allem Volke so noth thut: Klagen und Unzufriedenheit überall, Energie und Schaffensfreudigkeit nur in seltenen Fällen. Es lastet ein Druck auf den Gemüthern, als gehe unser Volk einer schweren Zeit entgegen; wie haben sich in dem einen vergangenen Jahre die Gegensätze allenthalben verschärft. Uebersehen wir aber einen größeren Zeitraum, so finden wir bald einen besseren Maßstab zur Beurtheilung der Dinge. Aus den Wogen, die der Sturm des Tages aufrührt, erheben wir uns zu einem höheren Standpunkte, der uns freieren Ausblick gestattet, unbeirrt von den Meinungen, die mit dem Tage vergehen. Vieles zwar hat sich in dem letzten Jahrzehnt geändert, in der That, ob aber auch alles zum Nachtheil?

Prüfen wir doch einmal. Verfloren ist freilich der Kampf, welchen die Siege unseres

Heeres hervorgerufen haben, die Begeisterung über die Erfolge der Waffen und die Gründung des Reiches. Verfloren aber auch ist die Uebersehung der eigenen Größe, die Ueberhebung, welche die Eigenart anderer Völker zu gering zu schätzen geneigt war. Verschwunden ist die Einigkeit der Parteien, welche dem Feinde gegenüber gewahrt wurde, aber verschwunden ist auch die Naivetät, die da meinte, die Erfolge der Waffen seien ausreichend, ein Reich zu befestigen und ein großes nationales Gemeinwesen aufrecht zu halten. Verschwunden ist die freudige Entfaltung aller Kräfte im wirthschaftlichen Leben, aber auch die Sucht, auf jede nur mögliche Weise und sei es auch durch den allerschlimmsten Schwindel reich zu werden. Eingebüßt haben wir vielleicht an Selbstvertrauen und Muth, aber gewonnen, hoffentlich, an sittlichem Ernst und Vertiefung unseres nationalen Lebens. Vermindert hat sich die fröhliche Zuversicht, aber gewachsen ist die Erkenntniß, daß unserm Geschlecht noch viel zu thun bleibt. Verschärft hat sich der Kampf der Interessen, aber gewachsen ist das Ansehen der ehrlichen Arbeit.

Sind das keine Fortschritte? Und wenn wir zum Schluß alle Krisen des Jahrzehnts überblicken: den Gründungsschwindel, die kirchenpolitischen Kämpfe, die sozialistischen Agitationen, die Attentate — und wenn wir uns vergegenwärtigen, daß wir das alles schließlich, so oft wir verzagen wollten, glücklich oder doch über Erwarten überwunden haben; wenn wir bedenken, daß das deutsche Staatschiff durch alle europäischen Händel glücklich hindurchgesteuert worden, daß der Friede uns erhalten geblieben ist, so oft er auch bedroht schien, und daß wir trotz aller Feinde geachtet vor aller Welt dastehen, — soll uns das nicht mit dem Vertrauen erfüllen, daß unser Volk auch ferner nicht verlassen sein, sondern über alle Nöthen der Zeit siegreich hinweg schreiten wird? Darum mit Gott vorwärts im neuen Jahre!

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

R. Durlach, 2. Jan. Am 31. Oktober v. J. befanden sich auf Durlacher Gemarkung 653 Gebäude, welche mit 8,788,340 Mark zur landesherrlichen Gebäude-Versicherungs-Anstalt eingeschätzt sind. Die Baulust war im verflossenen Jahre nicht groß, denn es konnten für Neubauten und Bauherstellungen kaum 30,000 Mark zur Neueinschätzung herangezogen werden.

Untermtischelbach, 29. Dez. In dem Garten des hiesigen Landwirths Karl Ruf sind blühende Gelbveilchen zu sehen; gewiß eine Seltenheit in dieser Jahreszeit.

W. Altbreisach, 31. Dez. Am Mittwoch Abend brachte uns ein Breisacher Jägersmann die Nachricht, er habe beim sogenannten Bahenhof, etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde von Breisach entfernt, seitwärts der Straße Breisach-Rothweil einen Kock und einen zerbrochenen Stoc liegen sehen. Bei näherer Untersuchung habe sich herausgestellt, daß eine Blutlache unter dem Kock sichtbar war und daß der Kock Schriftstücke enthielt, die vermuthen ließen, daß sie dem Gemeinerechner von Zechtingen — Josef Gerhardt — gehörten. Weitere Nachfragen haben ergeben, daß Gerhardt, ein kräftiger Mann von 32 Jahren, am Morgen um 4 Uhr Zechtingen verlassen hatte, ohne bis jetzt dahin zurückgekehrt zu sein, und daß er 1600 Mark Geld mit sich genommen hatte, um dasselbe nach Freiburg zu verbringen. Da der Mann in guten Verhältnissen gestanden haben soll, so wird allgemein angenommen, daß es sich hier um einen Raubmord handle. Gerhardt ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

### Deutsches Reich.

Das Jahr 1880, dem man mit dem besten Willen nicht viel Gutes nachsagen kann, hat charakteristisch 1) mit einem (ominösen) Freitag und 2) mit einer Sonnenfinsterniß geendigt, die am 31. Dezember Nachmittags

## Fenilleton.

### Der rothe Zwerg.

Nach mündlichen Mittheilungen. Von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

II.

Das Gut Hirschbue hat die reizendste Lage der Welt, in weiter Ferne das blaue Meer, erscheint es wie ein Paradies, inmitten gesegneter Fluren und dunkler Waldungen. Wo aber wäre auf Erden ein Paradies zu finden, ohne die Schlange, ohne den Teufel, welcher das Unkraut der Zwietracht säet in das Feld des Friedens?

Ich schritt durch den großen Garten dem daraustößenden dunklen Parke zu. Auf dem Teiche, an welchem er vorüber mußte, schwammen wie vor fünfzehn Jahren schneeweiße Schwäne. Ob es dieselben waren, oder eine andere Generation? Gleichviel, ich wollte sie wie alte Freunde begrüßen.

Es dämmerte stark, an dem tiefblauen Himmel zog die silberglänzende Mondscheibe herauf. Es war ein stiller wunderbar schöner Abend.

Ich lockte die Schwäne, sie schossen zu mir heran, um mir, wie früher, Brot aus der Hand zu nehmen. Im Park rauschte es, als bräche Wild durch's Gebüsch. Plötzlich tauchte ein dunkler Schatten an meiner Seite auf und

zu gleicher Zeit fuhr ein riesiger Neufundländer mit lautem Geheul auf mich ein.

„Nero! verfluchte Bestie!“ schallt eine tiefe, unangenehm klingende Männerstimme, „hierher, oder Du schmeckst die Peitsche!“

Der Hund schlich langsam und knurrend zu seinem Herrn, welcher sich so urplötzlich und heimlich, ohne daß ich sein Kommen bemerkte, an meiner Seite befand.

Soviel ich in der Dämmerung und bei dem noch ungewissen Mondlichte erkennen konnte, war es ein noch ziemlich junger Mann von kräftigem Körperbau und einem von Luft und Sonne stark gebräunten Gesicht, welches auf mich einen unangenehmen Eindruck machte, obgleich dasselbe nicht un schön zu nennen war. War es der spöttische Zug um den Mund oder der lauernde Ausdruck im Blick, mit welchem er mir „guten Abend“ bot, genug, ich fühlte vom ersten Augenblick an einen unbezwinglichen Widerwillen gegen diesen Mann, dessen Stimme selbst einen antipatischen Klang für mich hatte.

„Habe wahrscheinlich das Vergnügen, den fremden Herrn zu begrüßen, welcher heute Abend angekommen?“ fuhr er rasch fort. „Herr Carlhen erzählte mir öfter von Ihnen. Ich bin der Verwalter von Hirschbue, mein Name ist Jensen.“

Ich hatte in der That diesen Namen erwartet, da man demselben im hohen Norden auf Schritt und Tritt begegnet und der starkdänische Dialekt des Verwalters mich an sein Geburtsland erinnerte.

Ich erwiderte einige Worte, um nicht gar zu unhöflich zu erscheinen, obgleich ich wenig Lust verspürte, mir den herrlichen Abend durch seine Unterhaltung rauben zu lassen; dann küßte ich artig den Hut und schritt mit kurzem Grusse dem Parke zu.

Als ich unter die ersten Bäume im Parke getreten war, wandte ich mich um. Der Verwalter stand noch immer am Schwanenteiche und schien mir nachzublicken; mich überkam ein unangenehmes Gefühl und rasch schritt ich in's tiefere Dunkel hinein, wo der Mond jetzt schmale Strahlen, wie zarte, zitternde Silberstreifen, durch das Laubdach auf meinen Weg streute.

Ich wandte mich einem Plätzchen zu, wo ich vor fünfzehn Jahren so oft gesessen und geträumt, auch wohl damals mit den beiden Kindern des Hauses, dem munteren neunjährigen Otto und der sanften sechsjährigen Mathilde, gespielt hatte. Es war mir, als sähe ich die beiden reizenden Kinder, deren Zukunft mir einst so reich, so beneidenswerth erschien, wieder vor mir im lustigen Wettlauf.

Arme Kinder! welcher verheerende Sturm mochte so früh schon eure Jugendblüthen vernichtet und Euch grausam in die Lebenswogen hinausgeworfen haben?

Mit diesem Gedanken, der mich recht ernst und trübe gestimmt, trat ich, noch völlig vertraut mit dem Terrain, auf einen freien vom Mondlicht erhellten Raum, in dessen Nähe jenes stille, trauliche Plätzchen sich damals



2 Uhr 50 Min. anfang und 4 Uhr 35 Min. aufhörte und die zwar nicht allein im Kalender, sondern auch in Wirklichkeit sichtbar war. Was das Jahr 1881 betrifft, so haben geistreiche Leute herausgebracht, daß das Jahr von vorn oder hinten gelesen immer dasselbe bleibt. Wir aber hoffen, daß wir am 31. Dezember von ihm sagen können, daß es anders, besser und heller war, als es am 1. Januar ausgehoben hat.

#### Frankreich.

— Ein Billardkampf in Paris zwischen dem Franzosen Vignaux und dem Amerikaner Slosson hat dem Franzosen den Sieg gebracht. Die Wetten, die herüber und hinüber gemacht wurden, betragen an 2 Millionen Frs.

#### Holland.

— Viele von den Jesuiten, die in Deutschland und Frankreich ausgewiesen worden sind, haben ihr Heim in der holländischen Provinz Limburg gefunden. Da haben sie nicht weniger als 67 Klöster und Niederlassungen gegründet und der Provinz den Spitznamen „Klein-Spanien“ zugezogen.

#### Großbritannien.

— Welche Summen hat im Jahre 1880 das Meer verschlungen! England hat Register über die Schiffbrüche geführt und 1645 gezählt, genau so viel wie im vorhergehenden Jahre. Der annähernde Werth des verloren gegangenen Eigenthums beträgt 43,510,000, darunter 2,500,000 Pfund St. englischer. Dazu die Schiffbrüche zu Land.

#### Spanien.

— In Spanien wieder große Ueberschwemmungen und Verheerungen. Es rächt sich die fast allgemeine Entwaldung.

#### Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathsitzung vom 3. Jan. 1881.] Vorsitzender Bürgermeister Friderich.

Der Abschluß des Feuerversicherungsbuchs für das verfloßene Jahr weist folgende Brandversicherungsschläge von Gebäuden auf: Gemarlung Durlach 8,788,340 Mark, von Schilling'schen Gemarlung Hohenwettersbach 165,570 Mark. Man legt die Beitragstabellen Gr. Bezirksamt vor.

Die Rechnung des Eichamts vom Jahre 1880 wird geprüft und genehmigt.

Aus Weiden sind 54 Mark 15 Pfennig erlöbt, welche der Stadtkasse überwiesen werden.

Für den Gabholzbezug wird Liste der Anwärter aufgestellt. Zahl der offenen Loose — 35.

besunden hatte und sich auch noch befand, doch war es bereits besetzt, ein Mann lag ausgestreckt auf der Moosbank, zu seinen Füßen ein schlankes Windspiel, das mich erkannt hatte und mit freudigem Gebell auf mich zusprang.

„Du bist's mein guter Zell!“ sagte ich erfreut, „dann habe ich auch Deinen Herrn gefunden.“

Carlson erhob sich von der Moosbank und streckte mir im Dämmerchein die Hand entgegen.

„Um Vergebung, mein lieber Freund!“ so rief er mir zu, „daß ich Sie so rasch, ich möchte sagen, so unhöflich verließ. Wie hübsch von Ihnen, mich aufzusuchen, — just in diesem Augenblicke, wo ich Ihrer so lebhaft gedenken mußte. Sehen Sie sich her zu mir, hier dicht an die Seite des alten mürrischen Eremiten, wie meine Alte mich wohl nicht mit Unrecht nennt.“

Ich folgte gern seiner Einladung, ein unbestimmtes Gefühl sagte mir, daß er sich augenblicklich in einer weichen, mittheilsamen Stimmung befinde.

Eine geraume Weile saßen wir schweigend nebeneinander; ich möchte durch keine gleichgiltige Frage die feierliche Ruhe um uns her unterbrechen oder irgend welchen Mißklang in den stillen Gedankengang seiner Seele werfen.

Plötzlich ergriff er meinen Arm und fragte mit leiser Stimme: „Glauben Sie an übernatürliche Einwirkungen oder Erscheinungen einer andern Welt?“

„Nein, sicherlich nicht,“ versetzte ich, überrascht von dieser unerwarteten Frage, welche

#### Nekrolog für das Jahr 1880.

Wie viele Männer und Frauen, die eine hohe oder große oder doch eine öffentliche Rolle in der Welt spielten, hat das Jahr 1880 abberufen:

Von fürstlichen Personen sind zu nennen Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, die Kaiserin von Rußland und die Fürstin-Mutter Adelhaid von Neuß. — Von Staatsmännern und Diplomaten: der Herzog von Gramont, französischer Minister des Auswärtigen im Jahre 1870, dann dessen Nachfolger Jules Favre, der Staatsminister Devaux, Vater des belgischen Constitutionsentwurfs, der berühmte Senator Cremieux in Paris, der Justizminister Leonhardt, Vater der neuen deutschen Justizorganisation, der einst hoch gefeierte Präsident des ersten deutschen Parlaments Freiherr Heinrich von Gagern, der frühere bayerische Ministerpräsident Freiherr von der Pfordten, der frühere hessische Ministerpräsident von Dalwigk, Baron Ricafoli, nach Cabour Ministerpräsident und Hauptvertreter der italienisch-preussischen Allianzpolitik, der preussische Oberpräsident a. D. von Möller. — Von Militärpersonen höheren Ranges: der preussische General z. D. von Plonski, der württembergische Oberst a. D. von Seubert, bekannt durch seine gelungene Expedition an der Grenze bei Ausbruch des Kriegs von 1870, der aus dem Krimkrieg bekannte englische General Armstrong, der französische General Vinoy, der die Capitulation von Paris unterzeichnete, der schleswig-holsteinische Veteran Oberst von Fabricius (Schlacht bei Idstedt), der berühmte Heerführer General von Goben. — Von Parlamentariern: Dr. C. Zimmermann, Fr. Harkort, C. Wulfsheim. — Von Schulmännern: Hofprediger Dr. Schweizer in Weimar, Kirchenrath Diez in Wiesbaden, Oberhof- und Domprediger W. von Hengstenberg in Berlin. — Von Würdenträgern der katholischen Kirche: Cardinal Pius von Poitiers, Bisthumsverweser Hahn in Fulda, Domecapitular Molitor in Speyer, Domecapitular Wilimowsky in Trier. — Von Universitäts-Professoren und Männern der Wissenschaft überhaupt: der berühmte Rechtslehrer Geh. Obertribunalsrath Prof. Heffter in Berlin und Geh. Rath von Wächter in Leipzig, der Mineraloge Dr. K. von Seebach in Göttingen, der Philosoph Dr. F. H. Feuerbach in Nürnberg, der Orientalist Benary in Berlin, der Phrenolog Dr. Scheve in Frank-

furt, der Literaturhistoriker Dr. Hub in Würzburg, der Latinist Wagner in Hamburg, der Astronom Peters in Kiel, der Geologe K. Ritter von Hauer in Wien, der Statistiker Wappäus in Göttingen, der Volkswirtschaftslehrer Held in Berlin, der Botaniker von Hanstein in Bonn, der Chemiker Hofrath Dr. Rudolf von Wagner in Würzburg, der Germanist Roth in München, der Rechtslehrer Bruns in Berlin. — Von Ärzten und Chirurgen: die Augenärzte Dr. Rittmeyer in Wien und Dr. Schön in Jena, der bekannte Mediciner und Ultramontane Dr. Ringeis in München, der hochbetagte Arzt und Chirurg Dr. C. Textor in Würzburg, der berühmte Professor Dr. Hebra in Wien, der neben Langenbeck berühmteste Chirurg Geh. Rath, Dr. Wilms in Berlin, Professor Dumreicher in Wien. — Von Künstlern und Architekten: der Oberbaurath Hochstetter in Karlsruhe, der Geh. Oberhofbaurath Straß und Professor Gropius in Berlin, der Architekt Oppler in Hannover, der Hofapellmeister Krebs in Dresden und der fruchtbare Operettencomponist J. Offenbach in Paris, die Violinvirtuosen Winocowsky und Ole Bull, die Maler A. Feuerbach in Nürnberg, Fr. Meyerheim in Marburg, Pollak und Geiger in Wien, Allemand in Hannover, die berühmten Historienmaler C. F. Lessing in Karlsruhe und Professor Hermann in Berlin, Schlachtenmaler Adam in München, Bildhauer Wagner in Stuttgart. — Von Schriftstellern und Journalisten: Dixon in England, Kossak in Berlin, Professor Woltmann, der berühmte K. von Holtei in Breslau, Burschenschaftler K. Keil in Weimar, Dr. Buddeus, Dr. K. Marggraff in München, Redakteur Faust in Nürnberg, Scheube in Stuttgart, Taylor, der Redakteur des Wipplattes „Punch“ in London, A. Hofmann in Berlin (Klabberadatsch), Dr. H. Schmid in München. — Von Industriellen: G. Wöhler in Berlin (Maschinenfabrik), Schlächtermeister Müller in Berlin, Erfinder der Erbswürst, Mertens in Hamburg (Auswanderungshaus), J. J. Weber in Leipzig (Illustrationsfach), Jaak Pereira in Paris (Credit-Mobilier), Hallberger in Stuttgart, berühmter Verlagsbuchhändler. — Frauen: Die Sängerrinnen Falkoni und Garzia, Romanschriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn, Ludmilla Jffing, die Richterin des Diplomaten Barnhagen von Enje, Madame Cremieux und Thiers in Paris und — so manche andere.

mir im Munde dieses praktischen und durchaus freisinnigen Mannes fast unheimlich klang.

„Ich wußte das,“ seufzte er. „Sie sind in solchen Dingen ganz und gar Freidenker, weshalb ich auch nicht mit Ihnen darüber reden kann, so sehr mein Herz mich auch dazu drängt.“

„Und ich denke mir, daß man, um vielleicht von irgend einer Einbildung, einem krankhaften Wahne geheilt zu werden, just die Opposition aussuchen muß: allerdings glaube ich durchaus nicht an übernatürliche Dinge in der Welt, und wundere mich, dergleichen von Ihnen zu hören. Auch sei es ferne von mir, mich in Ihr Vertrauen drängen zu wollen, mein bester Herr Carlson, — obgleich ich mich dessen nicht unwürdig halte und vielleicht durch eine ungetriebte Ansicht Ihnen nützlich werden könnte.“

„Daß der Zeitraum, in welchem wir uns nicht gesehen, Ihnen viele Stürme gebracht, belehrte mich Ihr Aeußeres, belehrten mich die tiefen Schmerzstriche auf Ihrer Stirn, das früh mit Silber gefärbte Haar; doch mag es wohl wahr genug sein, was Tiedt sagt, daß im Schmerz etwas liegt, dessen sich der Mensch schämt, daß er seine Thränen selbst vor seinem Busenfreunde, auch wenn sie diesem gehören, zu verbergen sucht.“

„Ja, ja, so ist's,“ murmelte Carlson, „man drückt sich lieber den Stachel immer tiefer in's Herz, anstatt ihn durch irgend eine heilende Hand, wenn man's selber nicht vermag, herausziehen zu lassen. Ich habe im vorigen Winter, als selbst mein Lieblings-Spiel Schach mir zuwider wurde, mich recht viel mit den

Klassikern beschäftigt und besonders mit dem unerbittlichen Anatomen Jean Paul. Er versteht's wie kein Anderer, den Menschen auf sein Nichts zurückzuführen, und als ich den Satz von ihm las: Wie schrumpfen in dem weiten Gebäude der Natur unsere Stüchwinden zu rothen Rückenstücken ein! Hier fühlt man es, daß unser Geschrei über jeden Stüch des Lebens höheren Wesen in diesem Tempel klingen muß, wie uns in der Kirche unter dem Nachdenken über große Gedanken der Aufschrei eines Kindes, da schämte ich mich erst recht meines Schmerzes und ärgerte mich über die Falten des Hummers in meinem Gesicht.“

„Aber deshalb soll der Mensch doch nicht den Trost, der in der Mittheilung liegt, verschmähen,“ erwiderte ich ernst.

„Trost?“ rief Carlson mit einem seltsamen Ausdruck von Hohn in seiner Stimme, „hören Sie, was Jean Paul hierüber sagt.“

„Daß es echte Trostlosigkeit sei, Trost zu wünschen und anzunehmen,“ unterbrach ich ihn halb ärgerlich, „ja, daß der Mensch den Schmerz rein durchdauern soll ohne alle Arznei. Sie sehen, ich kenne ihn auch, Ihren Anatomen, besten Freund! Doch war Jean Paul ein Mensch, wenn auch zuweilen etwas Papst in seinen Ausprüchen und einen solchen päpstlichen Stempel trägt der zuletzt citirte. Ich nenne es Trost, ja Eigensinn, die heilsame Arznei aus falschem Stolz zu verschmähen und lieber an der Wunde zu verbluten, oder an der inneren Qual zu Grunde zu gehen.“

(Fortsetzung folgt.)



## Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

### Den Bezug von Impressen zu Grund- und Pfandbuchs-Auszügen betreffend.

An sämtliche Gemeinderäthe des Gerichtsbezirks:  
Nr. 6974. Da mit dem 1. Januar 1881 bei der Gr. Stempelverwaltung die neue Papiereinteilung allgemein eingeführt wird, so werden die obengenannten Impressen künftig nicht mehr buchweise, sondern nach Bogen in runder Zahl abgegeben. Die Gemeinderäthe wollen hierauf bei ihren Bestellungen dahier Rücksicht nehmen.  
Durlach den 30. Dezember 1880.

**Großh. Amtsgericht.**

Schwarz.

### Öffentliche Aufforderung.

#### Die Aushebung für das Jahr 1881, insbesondere die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

[Durlach.] In Gemäßheit der §§. 59 und 60 der Erfah-Instruktion werden die Militärpflichtigen, welche bei der im Jahre 1881 stattfindenden Aushebung stellungspflichtig sind, aufgefordert, sich persönlich oder durch Beauftragte zur Aufnahme ihres Namens in die Stammrolle anzumelden.

##### 1. Anmeldepflichtig sind:

- a. alle Militärpflichtigen, welche im Jahre 1881 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1861 geboren sind;
- b. diejenigen in den beiden dem lehtgenannten Jahre vorgehenden Jahren 1859 u. 1860 geborenen Militärpflichtigen, welche aus irgend einem Grunde zurückgestellt wurden oder im Auslande geblieben sind, sofern nicht Einzelne nach Inhalt der ihnen zugefertigten Scheine ausdrücklich von der Stellungspflicht entbunden sind;
- c. die aus früheren Jahren Rückständigen.

##### 2. Im Falle der Abwesenheit der Pflichtigen haben auch die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod-, Dienst- oder Fabrikherren die Verpflichtung zu dieser Anmeldung.

##### 3. Die Anmeldung geschieht:

- a. von denen, welche am Orte ihres Wohnsitzes oder in dem (Musterungs-) Amtsbezirk, zu welchem dieser gehört, sich aufhalten, bei dem Gemeinderath des Ortes des Wohnsitzes;
- b. von Dienstboten, Fabrikarbeitern, Handlungsdienern, Lehrlingen, Handwerksgehilfen, Schülern, Studenten, bei dem Gemeinderathe des Ortes, wo sie in Arbeit stehen oder die Lehranstalt sich befindet; wenn aber dieser Ort zu demselben (Musterungs-) Amtsbezirk gehört, wie ihr gesetzlicher Wohnsitz, an dem Orte des Wohnsitzes.

Militärpflichtige, die außerhalb des Reiches ihren Wohnsitz haben, sind bei dem Gemeinderathe ihres Geburtsortes, und wenn dieser nicht im Inlande belegen ist, an dem Orte, wo die Behörde ihren Sitz hat, die ihnen oder ihren Eltern zuletzt einen Paß oder Heimathschein ausgestellt hat, anzumelden.

##### 4. Die Anmeldung hat schriftlich oder mündlich am 15. Januar bis 1. Februar zu geschehen. Sie soll enthalten: Zu- und Vorname des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Wohnort, Geburtsjahr und Tag, Religion, Gewerbe oder Stand, Name und Gewerbe oder Stand und Wohnort des Vaters und der Mutter, sowie ob diese noch leben oder todt sind.

Die Pflichtigen, oder im Falle ihrer Abwesenheit, die statt ihrer nach Ziff. 2 anmeldepflichtigen Personen, welche die Anmeldung in der geordneten Frist unterlassen, werden mit Ordnungsstrafen bis zu 30 Mark oder bis zu 3 Tagen Haft bestraft. Ueberdies kann die Unterlassung der Anmeldung für den Pflichtigen den Verlust der Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen oder den Verlust der gezogenen Loosnummer nach sich ziehen; in diesem Falle wird der Pflichtige vor den übrigen vorzugsweise in Dienst gestellt.

Alle Militärpflichtigen müssen bei der Anmeldung den früher empfangenen Loosungs- und Gestellungsschein, oder wenn sie einen solchen noch nicht besitzen und außerhalb ihres Geburtsortes sich melden, ihren Geburtschein vorzeigen. Diese Geburtscheine werden vom Großh. Gerichtsnotar kostenfrei erteilt.

Insondere wird darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur Badenjer, sondern alle stellungspflichtigen Deutschen, gleichviel welchem Bundesstaate sie angehören, zur Anmeldung verbunden sind.

Durlach den 3. Januar 1881.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegriß.

#### Die Aufstellung des Voranschlags der Stadt Durlach pro 1881 betreffend.

Nr. 10.144. Schlußberatung über den Entwurf des Gemeindebedürfnißvoranschlags pro 1881 soll **Donnerstag, 6. Januar,** Nachmittags 3 Uhr, im Rathhause stattfinden.

Zur Mitwirkung werden auch alle Diejenigen hiermit eingeladen, welche mit einem Steuerkapital von mindestens 50,000 Mk. gemeinde-

steuerpflichtig sind. Diesen Steuerpflichtigen steht frei, ihre Einwendungen bei der Berathung vorzutragen oder solche schriftlich dem Voranschlag anzuschließen.  
Durlach, 27. Dez. 1880.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegriß.

**Kronenstr. 4** ist eine Wohnung von 3 bis 5 Zimmern auf Jan. oder April zu vermieten.

### Wilderdingen. Liegenschaftsversteigerung.

Die Erben des verlebten Jakob Kröner, Landwirth von hier, lassen der Theilung wegen nachbeschriebene Liegenschaften

**Dienstag, 25. Januar,**

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird:

- 1) 1 Brtl. 2 Rthn. im Schießloch, tax. 200 Mk.;
- 2) 2 Brtl. 8 Rthn. in den Grabenäckern, tax. 550 Mk.;
- 3) 1 Brtl. im Wiesele, tax. zu 250 Mk.;
- 4) 36 Rthn. Wiesen im Dajes, tax. 200 Mk.;
- 5) 1 Brtl. 6 Rthn. auf dem Turnplatz, tax. 200 Mk.;
- 6) 1 Brtl. 33 Rthn. Acker im Ruck, tax. 500 Mk.;
- 7) 20 Rthn. Acker in den Staubenäckern, tax. 150 Mk.;
- 8) 6 Rthn. Acker beim Gottesacker, tax. 40 Mk.;
- 9) 4 Rthn. Garten in der Kluppuch, tax. 30 Mk.;
- 10) 1 Brtl. Acker im Kloster, tax. 150 Mk.;
- 11) 1 Brtl. 35 Rthn. Wiesen in den Buchwaldwiesen, tax. zu 550 Mk.;
- 12) 27 Rthn. Acker bei der Eich, auch äußern Graubühl, tax. 50 Mk.;
- 13) ein zweistöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall und Keller, ca. 3 Rthn. Garten in der Kirchgasse, neben Christian Lutzweiler und Wilhelm Krauß, vornen die Kirchgasse, hinten

Christian Müller, tax. zu 2000 Mk.;

14) 2 Brtl. 4 Rthn. Wiesen in den Almendwiesen, tax. zu 500 Mk.;

15) 38 Rthn. Wiesen in der Unterstadt, tax. 250 Mk.;

16) 24 1/2 Rthn. Acker auf dem Kern, tax. 200 Mk.

Wilderdingen, 30. Dez. 1880.

Das Bürgermeisteramt:

Kröner.

### Fruchtpreise.

In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Regg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr		Verkauf	
	Mtgr.	Mtgr.	Mtgr.	Mtgr.
Weizen				
Kernen, neuer	2,900	2,900	11	40
dto. alter				
Korn, neues				
dto. altes				
Gerste				
Oafer, alter				
dto. neuer	850	850	6	80
Welschlorn				
Erbjen, gerollte				
1/2 Kilogr. amm				23
Linjen 1/2 Kilogr.				26
Bohnen "				20
Widen "				
Einfuhr	3,750	3,750		
Aufgestellt waren				
Vorrath	3,750			
Verkauft wurden	3,750			
Aufgestellt blieben				

**Sonstige Preise:** 1/2 Kilogr. Schweinschmalz 80 Pf., Butter 115 Pf., 10 St. Eier 70 Pf., 20 Lit. Kartoffeln 90 Pf., 50 Kilogr. Hen 3 M. — Pf., 50 Kilogr. Stroh (Dinkel) 1 M. 50 Pf., 4 St. Buchenholz (vor das Haus gebracht) 50 M., 4 St. Tannenholz 36 M., 4 St. Forstenholz 36 M.

Durlach, 30. Dez. 1880

Bürgermeisteramt

## Nicht zu übersehen!

[Durlach.] Um mein Lager schnell zu räumen, verkaufe ich von heute ab, so lange der Vorrath reicht, **Hosenträger, Hosenträgergürtel, Gravatten und Portemonnaies** zum Selbstkostenpreis, da ich genannte Artikel nicht mehr halte; ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Winter-Handschuhen** aller Art, wie auch in **Wald- und Wild-, sowie Glace-Handschuhen** zu den billigsten Preisen.

**W. Zorn.**

### Abonnements-Einladung

auf die

## Berliner Gerichts-Zeitung.

1. Quartal 1881.

29. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin, wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutsbesitzer, Kaufleute u. verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4 gespaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchem Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die beliebten juristischen Leitartikel über die neuen deutschen Reichsjustizgesetze, die für das praktische Leben wichtigsten Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe, die Veröffentlichung der interessantesten Prozesse des In- und Auslandes, der reichhaltige, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath erteilend: Briefkasten, das anerkannt höchst gediegene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit vollem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Die ganz eigenartige, höchst piquante politische Rundschau aus der Feder eines der beliebtesten Berliner Publicisten, orientirt die Leser über alle wichtigen politischen Ereignisse. Der höchst sensationelle, amerikanische Roman „Schein und Schwind“ von H. A. Green, welcher in Amerika in kurzer Zeit in 10 Auflagen erschienen, wird, soweit er bis Ende Dezember in der „Berliner Gerichts-Zeitung“ zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.



für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

# Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.  
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Derjenige, welcher am Neujahr-Abend in meiner Wirthschaft die Würfel entwendet, wolle dieselben wieder an ihren Ort bringen, andernfalls ich sie gerichtlich abholen lasse.

Joh. Wagner Wtb.,  
Adlerstraße 17.

## Schlittschuhe,

beste Konstruktion, für Kinder von 10 Jahren an und für Erwachsene, billigt bei

Wilhelm Grimm,  
Eisenhändler.

## Selbstgebranntes Zwetschgenwasser

und  
Tresterbranntwein  
verkauft

Dieß zum Bad. Hof.

## Einige solide Arbeiter

können in Kost genommen werden. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Jägerstraße 37 ist eine Wohnung mit aller Zugehör auf den 23. April zu vermieten.

## Wohnung zu vermieten.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und sonstiger Zugehör ist auf 23. April zu vermieten. Näheres

Kelterstraße 26.

Im Gaskhaus zum „Badischen Hof“ sind 3 Zimmer mit Küche sammt Zugehör im zweiten Stock an eine ruhige Familie zu vermieten. Dasselbst ist ein steinerner Viehtrug zu verkaufen.

## Gänselebern

werden fortwährend angekauft und gut bezahlt.

Frau Graf,  
Steinstr. 27 (Spitalplatz), Karlsruhe.

## Herrenkleidung

wird unzertrennt gefärbt, ohne abzufärben.

Ein Herrentock zu färben 2 Mk., ein Ueberzieher 2—3 Mk.

Annahme bei Herrn  
H. Dersch, Chirurg.

## Karl Mißbach,

Küfermeister  
in Gbringen, St. Schallstadt,  
hat den Auftrag, folgende Sorten Weine unter aller Garantie der Echtheit und Reinheit zu verkaufen:  
Circa 188 Ohm zu Mk. 80, 1880er.  
" 300 " zu " 70, 1879er.  
" 250 " zu " 90, 1878er.  
" 106 " zu " 120, 1874er.  
Muster stehen zu jeder Zeit zur Verfügung.

## Offener Brief.

Herrn Walrad Ottmar Bernhard in München.



Mit Freuden kann ich Ihnen mittheilen, daß Ihr echter Bernhardiner-Wagenbitter, welchen ich von Herrn Gust. Ringado in Kehl bezogen habe, mich von meinem Leiden vollkommen befreit hat. Eine einzige Flasche zu 2 Mark war im Stande, mich von meinem, fünfjährigen Wagenleiden zu befreien. Mit Staunen verspürte ich schon am ersten Tage dessen wunderbare Wirkung. Ich bitte um eine zweite Flasche, da mein Vater auch an Magenleiden seit zwei Jahren leidet. Einem jeden Wagenleidenden rathe ich den allein echten Bernhardiner von Herrn Walrad Ottmar Bernhard zu gebrauchen und diesen Weg zur schnellen Heilung nicht zu verjäumen.

Mudenshopf (Baden), 15. Juli 1880.

Hochachtungsvoll Karl Wahl, Bürgermeister.

Der echte Bernhardiner ist allein zu beziehen bei Ludwig Reishner in Durlach; in Karlsruhe: R. Hirsch, Delikatessenhandlung, und Herrn. Esbecke, Cond., Waldstr.; Ettlingen: A. Limberger; Bruchsal: Chr. Kreuzburg; Bretten: Emil Pöhl, Sodawasserfabrikant.

## Geschäfts-Übernahme.

[Durlach.] Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß ich das Tücher-Geschäft meines verstorbenen Vaters in gleicher Weise fortführen werde; es wird mein Bestreben sein, das mir zu Theil werdende Vertrauen ebenso zu rechtfertigen zu suchen, wie es mein Vater so viele Jahre gethan hat.  
Durlach den 17. Dezember 1880.

Hochachtungsvoll

Hermann Weissang, Tüchermeister,

wohnhaft Adlerstraße 15, neben Herrn Zeugschmied Heidt.

## Allen Freunden

einer geistig anregenden und zugleich unterhaltenden  
Lektüre kann mit vollem Recht das

## Deutsche Montags-Blatt

Chef-Redacteur:

Arthur Leypsohn.

Verleger:

Rudolf Wöste.

Berlin.

empfohlen werden. Diese durch und durch originelle literarisch-politische Wochenchrift, welche die hervorragendsten deutschen Schriftsteller zu ihren Mitarbeitern zählt, enthält eine Fülle geistvoll geschriebener Artikel, die ein treues Spiegelbild der politischen, literarischen und künstlerischen Strebungen unserer Tage darstellen. Jede neu auftauchende Frage, jede neue Erscheinung in Wissenschaft, Politik, Kunst und Leben findet im „Deutschen Montags-Blatt“ unparteiische und erschöpfende Behandlung, während die gesellschaftlichen Zustände der Gegenwart in elegantester Form interessante Beleuchtung erfahren.

Diese literarisch-politische Zeitschrift ersten Ranges, welche am zeitungsfreien Tage, dem Montag, erscheint, verbindet die Vorzüge eines gehaltreichen Wochenblattes mit denen einer wohlinformirten, reich mit Nachrichten aus erster Quelle ausgestatteten Zeitung, und so wird das „D. M. Bl.“ in seiner Doppel-Natur dem Wahlspruch, den es sich gewählt, vollauf gerecht, stets

„Von dem Neuen das Neueste,  
Von dem Guten das Beste“

zu bringen. Das „Deutsche Montags-Blatt“ wird in der Fülle u. Gediegenheit seines Inhalts auch fernerhin den sensationellen Erfolg zu rechtfertigen wissen, der es so schnell zum Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie unserer Tage heranwachsen ließ.

Alle Reichs-Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Abonnements zum Preise von 2 Mark 50 Pf. pro Quartal entgegen. Zur Begegnung von Verwechslungen verweise man bei Postbestellungen auf Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste pro 1881.

Man lasse sich das Brod vorwägen!

## Bettfedern & Flaum

garantirt sand-, staub- und geruchfrei.

## Moßhaare, neue fertige Betten

empfehle ich zu den billigsten Preisen. Das Anfertigen von ganzen Ausstreuern übernehme auf Wunsch zu den äußerst billigsten Preisen und empfehle mich bei Bedarf bestens.

Julius Hochschild.

Ein brauner Regulirfüllosen, ganz neu, aus der Thonwaarenfabrik von Jost und Kietzer in Karlsruhe, für ein großes Zimmer passend, ist um 60 Mark (die Hälfte des realen Werthes) unter Garantie zu verkaufen bei

Philipp André, Durlach.

## Dienst-Antrag.

Ein fleißiges, älteres Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und auch die häuslichen Arbeiten verrichten kann, findet sogleich eine Stelle. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Wegen Verletzung ist eine hübsche Wohnung in der Nähe der Karlsburg von 5 ineinandergehenden Zimmern sammt Waschküche und vorbeischießendem Wasser und allen sonstigen Bequemlichkeiten auf den 23. Januar oder April zu vermieten. Näheres im Kontor d. Bl.

## Stotterer,

auch solche, welche andere Anstalten ohne Erfolg besuchten, finden in kurzer Zeit sichere Heilung in der Anstalt von Emil Denhardt senior in Burgsteinfurt (Westfalen). Genaue Adresse. Honorar nach der Heilung. Erfolg garantirt. Prospect gratis. Geheilt 1274. Heilverfahren durch preuß. Orden anerkannt.

Zugewiß. Nach einer Anzeige der kaiserlichen Ober-Postdirection in Münster ist Karl Lehmann von Berlin, welcher im Postbeamtendienst angestellt werden soll, in Euer Wohlgebornen Heilanstalt in der kurzen Zeit von 18 Tagen von dem Leiden des Stotterns befreit worden. Eine Unterredung mit Lehmann hat hier ebenfalls die Ueberzeugung gewährt, daß die Heilung eine vollständige ist. Das General-Postamt kann sich deshalb nicht verjagen, Ihnen zu diesem Erfolge seine Anerkennung auszusprechen.

Kaiserliches General-Postamt:  
Stephan.

Dung, eine Parthie, verkauft  
Blumewirthe Klein.

Königsstraße 1 sind 3 Zimmer, Küche und mit allem Zugehör auf 23. April zu vermieten.

## Dankagung.

[Durlach.] Für die innige Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwester, Großmutter und Urgroßmutter

Katharina Kanfer,  
sowie für die ehrenvolle Leichenbegleitung jagen auf diesem Wege den verbindlichsten Dank  
Durlach, 3. Jan. 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
Friedrich Kanfer.

Stadt Durlach.  
Standesbuchs-Auszüge.

Gestorben:  
1. Jan.: Sophie Amalie, W. Karl Gesell,  
Schlosser, 3<sup>te</sup> Jahre alt

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dopsch, Durlach.